

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag,
Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 R. 36 fr.
Durch die Post bezogen in den Oberämtern
Gmünd und Belzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Nro. 107.

20. September 1860.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernenbrod kosten 25 fr.
6 Pf. schwarzes dto. " 23 fr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen
5 Loth 2 Duent.
Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 2 fl. 14 fr.
Am 19. September 1860.
Stadtschultheißenamt. Kohn

G m ü n d.

Lateinische Schule.

Das neue Schuljahr beginnt
Donnerstag den 25. Oktober.
Der auf 6 Jahre (von 9—15)
berechnete Unterrichtsplan ist nun
dahin abgeändert worden, daß die-
jenigen Schüler, welche das Grie-
chische nicht lernen wollen, vom 3.
Schuljahre an Unterricht im Rech-
nen in 5 wöchentlichen Stunden
(statt bisher in 2 Stunden) und
einen 4jährigen statt bisher 2jäh-
rigen französischen Unterricht zuerst
in 3, dann in 6 Wochenstunden
erhalten. Neue Schüler, welche,
um bis zu dem 14. Jahre alle
6 Jahresabtheilungen mitmachen
zu können, aus der Stadt schon
im Laufe des 3ten Schuljahres
eintreten sollten, vom Lande aber
auch noch mit 10—11 Jahren
eintreten können, wollen in den
nächsten 8 Tagen bei dem Unter-
zeichneten sich anmelden und ein
Zeugniß vorlegen, worin auch die
Zeit der Geburt und die zurückge-
legten Schuljahre angegeben sein
sollten.

Noch wird bemerkt, daß es im
Wunsche der H. H. Reallehrer und
im Interesse ihrer Schule liegt,
daß, wie anderwärts, auch künf-
tige Realschüler die nun wieder
definitiv besetzte untere lateinische
Klasse aber schon im 9. und 10.
Lebensjahre mitmachen, woneben
übrigens der Eintritt in die Reals-
chule in der bisherigen Weise un-
mittelbar aus der deutschen Schule
mit 10—11 Jahren offen bleibt.
Geiger, Oberpräceptor.


Herlikofen.

Jagd-Verpachtung.

Am 19. September 1860.

Samstag den 22. d. dies
Mittags 12 Uhr
wird die Jagd für den Gemeinde-
bezirk auf dem hiesigen Rathszim-
mer im Aufstreich verpachtet, wozu
Bacht-Liebhaber eingeladen werden.
Den 17. Sept. 1860.
Gemeinderath.

Wißgoldingen.
Eingestandener Hund.


 Ein rothgrauer lang-
haariger Schafhund,
mittlerer Größe, kann
vom rechtmäßigen Eigenthümer
gegen Kostgeld und Einrückungs-
gebühr abgeholt werden. Zu er-
fragen beim
Schultheißenamt.

Göggingen.
Geld auszuleihen.
Bei der Gemeindepflege Gög-
gingen sind 100 fl. oder 130 fl.
Grundstockgeld gegen gesetzliche
Sicherheit und zu 4 1/2 Proc. zum
Ausleihen parat.
Gemeindepfleger Maier.
Ebenso können bei der Schul-
fondskasse 60 fl. gegen Sicherheit
und zu 4 1/2 Proc. erhoben werden.
Den 13. Septbr. 1860.
Schulassenrechner Maier.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Dankagung.

 Für die vielen Beweise
von Theilnahme und Wohl-
wollen während der schmerz-
lichen Krankheit meines
lieben Mannes, F. Kraus,
Wegger, sowie für die zahlreiche
Begleitung zum Grabe, sagt den
innigsten Dank
Wittwe Kraus,
mit ihren 4 Kindern.

G m ü n d.

In dem Köhler'schen Garten
beim Bahnhof ist eine Obst-
maschine nebst zwei großen Dop-
pelpressen zum Gebrauche aufge-
stellt.

Den 19. September 1860.

Weiß, Gärtner.

G m ü n d.
Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete erlauben sich ergebenst anzuzeigen, daß sie das
von Anna Weckherlen seither alleinig betriebene Puzgeschäft
von heute an gemeinschaftlich betreiben und empfehlen sich die-
selben unter Zusicherung billiger Preise und prompter Bedienung
mit allen in das Puzgeschäft einschlagenden Artikeln auf's Beste.
Anna Weckherlen,
Lucie Weckmann.

Beachtenswerth

für Weinhandlungen und Bierbrauereien.

Die rühmlichst bekannte Klärgallerte aus der Fabrik des
Hrn. Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein
und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine
Flasche à 42 fr. hinreicht, 3—400 Maas Wein oder Bier binnen
24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Kommissionsverkauf
für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester Qualität
zu genanntem Preis nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir zu haben.
Schw. Gmünd, im Februar 1860.

Ignaz Deibele.

franzbranntwein

(mit Salz.)

Bemährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren-
und Zahnweh, äußere Entzündungen und Verletzungen aller Art
zu haben nebst Gebrauchsanweisung à 15 fr. per Flasch-
chen bei

Georg Burkhardt in Heubach,

sowie bei

Aug. Kallhardt in Ulm.

G m ü n d.

Die Unterzeichnete erbietet sich
zu Empfangnahme von Kleidern
und Betten u. s. w. für die Ab-
gebrannten in Thuningen.
Charl. Fuchs.

Lehrlings-Gesuch.

G m ü n d.
Einen kräftigen Jungen, wel-
cher Lust hat, die Brauerei zu er-
lernen, nimmt in die Lehre
Burr, Schwarzjochsenwirth.

G m ü n d.

Gesuch.

Es wird ein tragbarer Heerd
zu kaufen gesucht. Von wem?
sagt die

Redaktion.

Belzheim.

Abschied.

Sämmtlichen Freunden und
Bekanntten, von welchen ich wegen
meiner unerwartet schnell erfolgten
Einkerbung zum Militär nicht
mehr persönlich Abschied nehmen
kann, sage ich auf diesem Wege
ein herzliches Lebewohl.
Stadtschultheißenamts-Assistent
R. Münz.

G m ü n d.

Verlorenes.

Verlorenen Sonntag gieng
zwischen Rühlängen und Gmünd
ein messingener Hausschlüssel ver-
loren. Der redliche Finder wird
gebeten, solchen gegen Belohnung
bei der Redaktion abzugeben.

Lehrjungen
werden aufgenommen in der Bijouterie-Fabrik von
Dtt u. Comp.

Offene Stelle.
Ein ordentlicher junger Mensch findet als Hausknecht eine Stelle bei
W. Lindenmaier.

Zu vermietthen.
Ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn hat zu vermietthen
Sattler Müller
beim Hahnen.

Fahrlbronn.
Fahrniß-Verkauf.
Montag den 24. September
Nachmittags 1 Uhr
verkauft der Unterzeichnete in seiner Wohnung im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung nachstehendes Schreinwerk:

1 Pfeiler-Comode mit 4 Schubladen, Nußbaum, 1 Sopha mit Rosshaar gepolstert, 1 Bettstelle, einschläfrig, tannen, angestrichen, 1 Ruffschlagstuhl, Kirschbaum, massiv, 2 Lehnstühle u. 1 Nachtschiffchen.

Sämmtliche Stücke noch sehr gut erhalten.

Forstwärter Schüle.

Zu verkaufen:
Zwei gute Zugpferde hat zu verkaufen
Aderwirth Heinle.

Zu verkaufen.
Einen Dvalofen hat zu verkaufen
Aderwirth Heinle

Zu verkaufen.
30 Simri Mostobst verkauft billig
Dekonom Hirner
in der Franziskanergasse.

Sternhalde.
Obst-Verkauf.
Dreihundert Simri blaue Luffen und Einhundert Simri anderes gutes Mostobst sind feil das Simri 12-15 fr. Frühes Tafel-Obst, Rosen- und Laffäpfel, Birnen und gepelzte Zwetschgen, das Simri zu 20 fr.

Zu verkaufen.
Eine starke neue Mostpresse hat zu verkaufen
Zimmermeister Schaaß.

Sulzbach.
Wein-Verkauf.
14 Eimer 1859er Wein, ausgezeichnete Weikreier, hat billig zu verkaufen
G. Ruffer.

Oberbettringen.
Zugelaufener Hund.
Es ist mir vor etwa 14 Tagen ein Hund, Art Dachshund, mit schwarzem Rücken, theilweise gelben Füßen und gelber Brust, zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abholen.

Verlorenes.
Ein Schlüssel ging verloren; der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Fäferroth.
Geld auszuleihen.
700 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit und 4 Proc. Zins so gleich auszuleihen
Joh. Georg Kuhn.

Telegraphische Berichte.

Paris, 18. Sept. Algier, 17., 9 Uhr Morgens. Das Kaiserliche Geschwader in Sicht. — Der Constitutionel enthält einen Artikel Grandguillets, welcher gegen die extreme Partei eifert, welche dem Papst jetzt eine ehrlose Flucht rathe, nachdem sie ihm zuvor eine nachgiebige Politik empfohlen. Er wünscht lebhaft, daß der Papst Rom nicht verlasse. Er erinnerte daran, daß Frankreich nicht so sehr Rom besetzt halte, sondern das Papstthum beschütze. Unsere Anneration wird unter keinen Umständen einen politischen Charakter annehmen. Die erste Konsequenz der Flucht des Papstes wäre die Räumung Roms. Mit dem Abzug von da würden wir große Sorge um das Loos der zeitlichen Gewalt des Papstes mitnehmen. Die Patrie sagt: Kossuth wird in Neapel erwartet. Das Geschwader des Admirals Persano hat auf der Fahrt nach Ancona das Kap Spartivento passiert.

Turin, 17. Sept. Giabini hat die sehr starken Stellungen von Torrebi, Jesi, Ostmo und Castelfidardo besetzt, indem er so zwischen Ancona und Lamoriciere, der seine Truppen dahin schicken wollte, einen Keil einschob. Die Stadt Todi hat sich empört, die päpstlichen Gendarmen versagt und eine provisorische Regierung im Namen Viktor Emanuels eingesetzt.

Turin, 17. Sept. So eben ist Graf Frecci nebst dem Dr. Brambilla mit einem Brief Garibaldi's an den König angekommen; ferner sind die Generale Ribotti und Nunziante eingetroffen. Die Turiner Ztg. versichert, daß dem König Franz II. noch 40,000 Mann seiner besten Truppen treu geblieben sind, die zwischen Capua und Gaëta stehen, nachdem sie die Wahl hatten, entweder nach Hause zu gehen, oder dem König zu folgen.

Genua, 17. Sept. Karl Cattaneo und Peter Leopardi wurden zu Gesandten der Regierung beider Sicilien ernannt, ersterer in London, letzterer in Turin. Die sicilische Regierung ernennt also eigene Gesandte, sogar nach Turin.

Neapel, 15. Sept. General Garibaldi erwiederte so eben den Besuch des englischen Admirals an Bord des „Hannibal“; der englische Gesandte Elliot wohnte der Unterredung bei. Zwei eben erschienene Dekrete verfügen die Ausweisung der Jesuiten und die Einziehung der geistlichen Güter überhaupt. Alle Gesandten, mit Ausnahme des englischen und des französischen, sollen gegen die Ausschiffung sardinischer Truppen protestirt haben.

Beirut, 9. Sept. Der Mischir Ahmed Döman, der Bey Selim Bey und andere Offiziere wurden gestern in Damaskus erschossen.

Ungeldskommissär Bisel in Gmünd wurde wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit seine nachgesuchte Dienstenthebung bewilligt.

In den Pfarrdörfern Oberroth und Untergröningen, Oberamts Gaildorf, treten am 1. Oktober d. J. Postexpeditionen in Wirksamkeit.

In das Klerikalseminar zu Rottenburg sind unter Andern aufgenommen worden: Bez, Bernhard, von Waldsetten, DA. Gmünd. Hirschmüller, Moys, von Abtsgmünd, DA. Alten. Holz, Anton, von Oberkochen, DA. Alten. Schübel, Anton, von Oberkochen, DA. Alten. Zeller, Adolph von Weissenstein, DA. Geislingen.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Sept. Heute Vormittag 8 Uhr musterte Se. Maj. der König die gesammte hiesige Garnison auf dem Felde bei Feuerbach. Sechs Bataillone, die Feldjäger, die Leibgarde und das zweite Reiterregiment waren in zwei Linien hinter einander geordnet. Der König, rüstig wie immer, beritt die Fronte, ließ die Truppen verschiedene Übungen vornehmen und sodann defiliren. Um 9 1/2 Uhr war die Parade beendet. Dem Vernehmen nach werden nächsten Donnerstag die heurigen Übungen mit einem großen Felddienst zwischen den Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg schließen und am Freitag (Matthäusfeiertag) beurlaubt werden.

Aus dem Bezirke Biberach. Am heutigen Marktage gingen sämmtliche Getreidepreise in Biberach abermals in die Höhe, die Viehpreise dagegen sanken nicht unbedeutend. Der Ausfall an Dehnd wird als Grund angegeben, und man glaubt, daß noch ein weiteres Sinken eintreten könnte. Das neue Korn ist sehr mehrestreich und im Gewicht schwerer, als das alte; im Preise übrigens niedriger. Heute bezahlte man auf der Schranne für den Centner altes Korn 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 45 fr., das neue kostete 7 fl. 50 fr. bis 8 fl. 54 fr. Die Gerste kam auf 5 fl. 24 fr. bis 5 fl. 36 fr. per Centner zu stehen.

Deutschland.

Leipzig, 16. Sept. Auch hier beabsichtigt man, nach dem Vorgange anderer Handelsplätze, eine Waaren- und Industriebörse zu errichten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Sept. Die Truppensendungen nach Italien dauern in großartigem Maßstab fort, und täglich langen hier

Truppen mit der Nordbahn an, die sofort mit der Südbahn weiter befördert werden. Diese Vorkehrungen von Seite Oesterreichs haben keinen andern Zweck als den: Venetien vor einem kühnen Handreich Garibaldi's oder Piemonts zu schützen. Von einer beabsichtigten Intervention Oesterreichs in den päpstlichen Staaten ist keine Rede, Oesterreich wird nicht aus seiner defensiven Stellung treten, und wird nur dann das Schwert aus der Scheide ziehen, wenn der Rest seines Besitztums in Italien gefährdet werden sollte. Das uns ein solcher Vertheidigungskrieg nicht erspart bleiben wird, darüber ist hier Alles einig, und das Ganze ist nur noch eine Frage der Zeit.

Wien, 14. Sept. Die Eventualität der Besetzung Bosniens durch österreichische Streitkräfte, schreibt man der „D. A. Z.“ von hier, wird ganz ernstlich in Erwägung gezogen; es sind bereits die Truppentheile und deren Kommandanten designirt, welche man zu dem Ende verwenden will. Oesterreich wird selbstverständlich die Genehmigung des Sultans zu erhalten suchen, ehe es mit der Besetzung wirklich vorgeht; doch wird in kompetenten Kreisen an dem guten Willen des Großherrn, solch. Genehmigung zu erteilen, nicht im mindesten gezweifelt. Die Türkei dürfte ohnedies schwerlich in der Lage sein, den Ausbruch von Unruhen in Bosnien zu verhindern oder ausgebrochene Unruhen erfolgreich zu bekämpfen. Oesterreich aber muß es ausnehmend darum zu thun sein, einem allfälligen italienischen Landungskorps an der Küste Dalmatiens den Weg durch türkisches Gebiet zu verlegen.

Wien, 16. Sept. Ueber die Reise des Kaisers nach Warschau erfährt man, daß die Abreise von Wien am 10., und das Eintreffen in Warschau am 14. Okt. erfolgen dürfte.

Italien.

Ancona, 12. Sept. Die Stadt Pescara ist genommen worden. Bei Fano schlagen sich noch die päpstlichen Truppen, und, wie es scheint, mit Ernst, jowohl vor über das Meer herrollende Kanonendonner verkündet. So eben eintreffende Nachrichten melden den Rückzug der päpstlichen Truppen gegen Ancona. Frauen und Kinder von Offizieren langen bereits aus Sinigaglia an. Mehrere Wagen bringen Priester, die sich vor dem Fortschreiten der Revolution flüchten. Ancona ist beinahe von Truppen entblößt. Wir haben kaum mehr als 3000 Mann hier. Seit einigen Stunden sind auch mehrere große Segelschiffe in Sicht. Bei S. Benedetto nächst der neapolitanischen Grenze soll bereits eine Landung von Garibaldianern gemacht worden sein.

Neapel. Garibaldi scheint wenig geneigt, in die Bahn des Waghaltens einzulernen und auf Rom oder wenigstens auf Venetien, wenn auch nur für jetzt, zu verzichten. Er will deshalb auch keinen provisorischen Abschluß durch Ausspruch der Annexion, über welche Depretis in Neapel mit ihm konferirt. Seine Aeußerung, daß er den Anschluß an Piemont nur vom Duxinal aus proklamiren werde, ist in einer Proclamation an die Palermitaner, datirt Neapel den 10. Sept., enthalten. Er spricht sich darin in den stärksten Ausdrücken gegen die Umrtriebe derer aus, die eine augenblickliche Annexion an Piemont wollen.

War' es richtig, daß dem König von Neapel ein Kern treugebliebener Truppen nach Gaeta gefolgt, so könnte diese Festung wohl der Anhaltspunkt für eine günstigere Wendung seines Schicksals werden; denn dieselbe ist sehr stark, und hat zu verschiedenen Zeiten lange Belagerungen ausgehalten, unter denen die denkwürdigste die fünfmonatliche im Jahr 1806, wo der Prinz von Hessen-Philippsthal das „italienische Gibraltar“ fünf Monate lang auf das tapferste gegen die Franzosen vertheidigte. Freilich war Gaeta damals von der Meerseite her sicher, was jetzt nicht der Fall, und es würde sich fragen auf wie lange die Festung verproviantirt ist. Gaeta (Cajeta), eine Stadt von 11,000 Einwohnern, liegt auf der Spitze der Erdzunge die sich an einer herrlichen Bucht von dem kleineren Mola di Gaeta 5 Meilen weit westwärts hinüberzieht. Die Festungswerke wurden im Jahr 1440 durch Alfons von Arragonien angelegt, und von Carl V. erweitert.

Neapreis-Zettel.

Saufgau, 15. Sept. Borrath 123 Gr., verkauft 50 Gr. zu 8 fl. 24 fr., 8 fl. 25 fr. und 8 fl. 27 fr. per Gr.

Die Prämie.

(Fortsetzung.)

„Das ist mehr als einen ehelichen Burschen zum Narren halten, das ist Betrug!“ rief Traugott leise und ballte die Faust, als ob er Beide hätte zermalmen mögen. „Der will ein Graf sein und gibt sich mit einer gemeinen Bauerndirne ab? In meinem Leben ist das kein Graf; Hörselmeier wird es sein, der gefürchtete Räuberheld! — Man seh' nur, wie vertraulich sie thun, gerade als ob sie schon lange mittelander Bekanntschaft hätten.“

Der Bursche schlug sich ergrimmt vor die Stirn und rannte fort. Sein nächster Weg war zum Richter des Dorfes. „Wollt Ihr den Hörselmeier fangen,“ sagte er, „so spuret Euch. Er kost' draußen mit des Köhnenmachers Tochter!“

„Was Ihr sagt, Traugott! Zweihundert Gulden sind Euch gewiß, wenn Eure Rede in Wahrheit sich bestätigt.“

Im Nu verdreiete sich die Nachricht durch's ganze Dorf. Die Bauern eilten herbei mit Sensen und Dreschflegeln bewaffnet. Traugott bezeichnete ihnen genau den Standort des Liebespaares. Sie vertheilten sich im Kreise herum und mehrere begaben sich in den Wald, damit das edle Wild ihnen nicht entwisphen sollte. Der Kreis zog sich immer enger und dichter um das bezeichnete Opfer zusammen. Die Unterhaltung mit Bärbchen war zu süß, als daß er auf das hätte achten sollen, was um ihn her vorging. Bärbchen aber, das mitten im süßen Rosen eine düstre Ahnung beschlich, dachte nicht im Entferntesten an Gefahr. War es doch ihres Wissens der Graf Hans von Greußen, mit dem sie zärtlich that, und warum sollte sie auch so leicht hin ihr Glück verschmerzen, da der Graf sie liebte und ihr tagtäglich zu Gefallen ging.

Es raschelte hie und da im Laube. Die beiden Liebesleute schauten sich schüchtern um. Bärbchen meinte, es werde wohl eine Gedeckse gewesen sein; der Fremde schien sich aber hiebei nicht zu beruhigen, sein Scharfsinn glaubte Menschenritte entdeckt zu haben. Er hatte Bärbchen bisher umschlungen gehalten, jetzt ließ er sie los und schaute unverwandt nach einer Richtung hin. Da plötzlich sprangen mit einem lauten Hufsa zwei Bauern vor und wollten den Fremden fassen. Dieser aber zog schnell entschlossen ein Dolchmesser unter seinem Gewande hervor und drohte Jeden zu erstechen, der sich ihm nahen würde.

„Damit erschreckt Ihr uns nicht,“ rief ein mit einem Dreschflegel bewaffneter Bauer.

„Ergebt Euch!“ rief ihm der zweite zu, der als Waffe eine Heugabel trug.

Das Hufgeschrei und der laute Wortwechsel rief nun auch die entfernteren Verfolger herbei. Der Fremde glaubte nun das Aeußerste wagen zu müssen. Mit gebeugtem Haupte drang er, wie ein Stier, vorwärts, während das spige Dolchmesser, kampfhast gefaßt, ihm den Weg bahnen sollte. Als er seinen verwegenen Ansat genommen hatte und im Begriffe stand, den nächsten Gegner niederzustößen, wick dieser geschickt zur Seite und der derbe Schlag eines Flegels streckte den Verwegenen zu Boden. Bärbchen schrie laut auf, als sie den vermeintlichen Grafen hinsürzen sah und wollte fliehen.

„Bleib Sie nur, Jungfer,“ sagte einer der Bauern ste festhaltend. „Hat Sie die Suppe eingebrockt, kann Sie helfen, dieselbe auch mit aßeßen.“

Das Waldende wimmelte von kräftigen Bauern, und das Gerücht von Hörselmeiers Verfolgung trieb Kind und Regel aus Schwanz herbei.

Man hatte schnellig eine Tragbahre verfertigt und den von dem Schlage Betäubten darauf festgebunden. Zwei Mann erfaßten dieselbe, die Uebrigen umringten sie wie eine Leichenbahre und hintennach führte man Bärbchen, das weinte und schrie und sich sträubte mit fortgeführt zu werden. Aber all' ihr Sträuben half ihr nichts. Fort wälzte sich der Zug nach Rudolfstadt, von Strecke zu Strecke sich vergrößernd, denn die Nachricht, man habe Hörselmeier gefangen, verbreitete sich mit Sturmesschnelle überall hin und führte eine große Menge Neugieriger herbei.

Einer nur war zurückgeblieben: Traugott. An der Stelle, wo Bärbchen gestanden hatte, lehnte er mit dem Rücken an einer Buche und weinte; ihm zu Füßen stand Bärbchens Korb mit dem Geschirr. Er stand lange; er schien sich Gewissensbisse zu machen

über seine übereilte Handlung. Wusste er denn, daß der Gefangene der gefürchtete Hörselmeier war? Ei bewahre. Die Eifersucht hatte ihm diesen Gedanken eingegeben. Konnte es aber nicht eben so gut der Graf von Greußen sein, für den er sich ausgab, und mußte ihn nicht harte Strafe treffen, wenn es sich herausstellte, daß er den Fremden auf fälschliche Weise angeklagt und Bärbchen um ihren Ruf gebracht hätte?

In dieser Betrachtung hörten ihn Menschentritte, und als er um sich sah, stand Meister Weniger vor ihm.

„Wo bleibst Du denn so lange, Traugott? Ich warte und warte nun schon zwei Stunden, ohne etwas arbeiten zu können, denn es fehlt mir der Bohrer. Wo ist denn Bärbchen?“

„Fort nach Rudolstadt hat man sie geführt und den Grafen auch,“ sprach der Bursche mit weinender Stimme.

„Nach Rudolstadt geführt? Beide? Sind sie denn beisammen gewesen?“

„Freilich, hier waren sie beisammen, hier steht ja auch noch der Korb. Es möchte aber noch verrathen sein, denn die Bauern kamen und fingen den Grafen und nahmen dabei auch Bärbchen fest. Drauf haben sie Beide nach Rudolstadt fortgeführt in's Kriminalgericht.“

„In's Kriminalgericht! Dann steh' Gott mir armen Manne bei! Und wegen was denn?“

„Weil sie mit dem Grafen scharmirt hat, der, ich will es Euch nur sagen, der Hörselmeier sein soll.“

„Derselbe, der vergangene Nacht unter meinem Dache beherbergt worden ist?“

„Ich glaube, derselbe.“

„Das arme Mädchen! Nein, mein Kind darf ich nicht so ohne Weiteres einsperren lassen. Da muß ich nach und es von dem Schimpf zu retten suchen. Räume Du unterdeß das Arbeitszeug zusammen, heute wird es nun doch nichts mehr.“

Mit diesen Worten eilte Weniger fort, den Weg nach Rudolstadt einschlagend. Traugott that, wie ihm Weniger geheissen, hockte das Arbeitszeug auf, nahm den Korb an die Hand und ging nach Schwarzja, angegafft von Allen, die ihm begegneten.

„Das ist sein Arbeitsbursche und ihr Liebster!“ hörte er im Vorübergehen den Leuten sich zulispeln.

Als ob er zwischen den Zungen dieser Leute Spitzruthen laufen mußte, so ward er von allen Seiten begafft und beklascht. Er war froh, endlich seine Wohnung zu erreichen. Dort fand er die Frau Meisterin in der größten Unruhe. Sie rang und wand die Hände und das Haar hing ihr lose um den Kopf herum. Dunkle Nachrichten von dem Vorgefallenen waren bereits zu ihren Ohren gedrungen.

„Um Gotteswillen, wo sind denn Bärbchen und mein Mann?“ rief sie dem bleichen, zitternden Burschen entgegen.

„Nach Rudolstadt,“ war seine einförmige Antwort.

„Ist es denn wahr, daß man sie dahin abgeführt hat?“

„Nur Bärbchen, der Meister ist ihr nachgegangen, um sie zurückzubringen.“

„Ist es denn so, daß man auch den Hörselmeier mit ihr gefangen hat?“

„Ich weiß es nicht.“

„Du weißt es nicht, und doch sagt man, Du habest sie verrathen.“

Traugott schwieg und schlich betrübt und gedankenvoll in sein Kämmerlein.

Frau Gertrud wartete und wartete; sie lauschte auf jedes Geräusch und guckte sich bald die Augen blind nach ihrem lieben Töchterlein und dem Ehegatten. Aber Stunde um Stunde verging und sie kamen nicht. Wohl aber wurde ihr die Kunde hinterbracht, daß man Bärbchen wie ihren Mann zu Verhör gebracht habe. Man beschuldigte sie des Einverständnisses mit dem Räuberhauptmann.

„Gott, ach Gott! was muß ich doch noch Alles erleben!“ seufzte die Frau.

Aber sie mußte sich in ihr Schicksal ergeben. Erst des andern Tages in den Nachmittagsstunden kehrte Meister Weniger aus dem Verhör zurück. Er hatte auch um Freilassung seiner

Tochter gebeten, aber da hatten die Herren gemeint, daß ginge nicht; erst mußte es genauer untersucht werden, ob sie nicht in näherer Beziehung mit dem Räuber gestanden habe.

(Schluß folgt.)

N e u e s t e s.

Turin. 18. Sept. Die päpstlichen Truppen schlagen sich mit Erbitterung. In Perugia waren unsere Verluste bedeutend. Wir haben 7 Offiziere verloren. Major Crotallo von Mailand wurde am Schenkel schwer verwundet, Hauptmann Meano ist todt. Die Feinde haben den Hauptmann de Maistre verloren. Spanien hat eine energische Protestation gegen den Einmarsch in den Kirchenstaat übersendet.

Turin, den 18. Sept. Das Geschwader des Admirals Persano ist vor Ancona angekommen. Die Citabelle von Spoleto hat kapitulirt, die Garnison, 600 Man stark, kriegsgefangen. — Die Abendblätter sprechen davon, Lamoriciere habe sich mit dem König von Neapel in Gaeta mit 9000 Mann verbunden. Diese Nachricht bedarf sehr der Bestätigung.

Neapel, 15. Sept. 15,000 Garibaldini sind durch Neapel marschirt, ohne sich aufzuhalten; sie belagern lebhaft Capua, sie werden alsbald Aversa angreifen. 50,000 (?) Neapolitaner sind noch hinter dem Volturno (der, Fluß, an welchem Capua liegt); man nennt aber keinen namhaften Führer.

B e r m i s c h t e s.

In wenigen Tagen wird Professor Lowe von New-York aus mit seinem Riesenballon seine Lustreise nach Europa antreten. Der Ballon hat 300 Fuß Höhe und Breite und 135 Fuß Durchmesser. Der unter dem Ballon befestigte Korb hat 30 Fuß im Durchmesser und kann 12 Personen aufnehmen. Unter dem Korbe hängt ein eisernes Schiffchen, 40 Fuß lang. Professor Lowe wird die Reise in Begleitung zweier bewährten Aeronauten und eines Seecapitän's machen, und hofft, nach angestellten Versuchen, die Strecke zwischen Amerika und Europa in 48 Stunden zurückzulegen.

Ein Zeitungs-Herausgeber aus dem Missouri-Hinterwalde zeigte unlängst an, daß seine Zeitung in den nächsten 6 Wochen nicht erscheinen werde, indem er mit einer Ladung von Bärenhäuten, Reißkangen, Schindeln, Gerberinde, Artstehlen, Piberz- und Fuchsfellen, eingesalzenen Ragenfischen, welche „Naturnien“ er von seinen Abonnenten an Zahlungs-Statt angenommen, eine Reise nach St. Louis machen und den Kram versilbern müsse.

Frankfurter Course vom 17. Septbr.

B a y e r n:		
5% 4. Emission	102 1/4	ℳ.
4 1/2% 1jähr.	102 1/4	ℳ.
4 1/2% 1/2jähr.	102 1/4	ℳ.

W ü r t t e m b e r g:		
4 1/2% 0 Dbl.	104 1/2	ℳ.
3 1/2% 0	96 3/8	ℳ.

B a d e n:		
4 1/2% 0 Dbl.	102 3/4	ℳ.
3 1/2% 0 ditto	94	ℳ.

Badische fl. 50	85	ℳ.
„ „ 35	52 1/4	ℳ.
Kurfess. Thl. 40	44 1/4	ℳ.
Nassau fl. 25	34	ℳ.
Ansb.-Günz. fl. 7	10	ℳ. 9 7/8

Pisto len	9 fl.	32 1/2 — 33 1/2	ℳ.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl.	56 1/2 — 58 1/2	ℳ.
Holländ. 10-fl.-Stüde	9 fl.	39 1/2 — 40 1/2	ℳ.
Rand-Dukaten	5 fl.	30 — 31	ℳ.
20 Franken-Stüde	9 fl.	17 — 18	ℳ.
Engl. Sovereigns	11 fl.	36 — 40	ℳ.
Preuß. Kassenscheine	1 fl.	45 1/4 — 1/2	ℳ.